

In MINT steckt viel Musik

Das „MINT-Excellence-Schulnetzwerk“ feiert am Engelbert-Kaempfer-Gymnasium das 20-jährige Bestehen. Hochschulpräsident Professor Jürgen Krahl ist sich sicher: „Mit MINT kann man die Welt verändern.“

Hajo Gärtner

Lemgo. Leonhard Vieregge nimmt sich Zeit. Er konzentriert sich – äußerlich scheinbar regungslos, aber innerlich hoch angespannt – auf die bevorstehende Aufgabe. Erst, als es in den mit rund 150 Zuschauern gefüllten Reihen so leise ist, dass man eine Stecknadel hätte fallen hören, legt er los. Furios klöppelt er mit vier Schlägeln über das Marimbaphon und performt das Stück „Ghanaia“, in dem Matthias Schmitt die Rhythmen Ghanas eingefangen hat. Der EKG-Schüler bekommt für das gelungene musikalische Intro zum Festakt der MINT-EC-Festwoche (EC = „Excellence-Schulnetzwerk“) kräftigen und anhaltenden Applaus.

Wo ist da der Zusammenhang zum MINT-Thema? Den macht EKG-Schulleiterin Bärbel Fischer direkt im Anschluss und in ihrer Eröffnungsansprache zum Festakt deutlich. Sie erinnert an den griechischen Philosophen Pythagoras aus dem sechsten Jahrhundert, der – obwohl von Haus aus Mathematiker – als Vater der Musiktheorie gelten könne. Tatsächlich stellte der griechische Denker am Monochord (Instrument mit einer Saite) fest, dass einfache mathematische Längenverhältnisse grundlegende Harmonien definieren. Pythagoras' Erkenntnisse hatten einen nachhaltigen Einfluss auf die Entwicklung der Musiktheorie. Seine Ideen legten den Grundstein für das Verständnis von Inter-



EKG-Schulleiterin Bärbel Fischer hat in ihrer Ansprache das Verhältnis von Mathematik und Musik thematisiert. EKG-Schüler Leonhard Vieregge macht dieses Verhältnis im musikalischen Intro der Veranstaltung hörbar. Meisterhaft performt er das Stück „Ghanaia“ von Matthias Schmitt auf dem Marimbaphon.

Foto: Hajo Gärtner

vallen, Tonhöhen und Akkorden in der Musik.

In MINT – dem Fächercluster „Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft und Tech-

nik“ – steckt also jede Menge Musik. Das machte auch Rainer Menze von der Bezirksregierung deutlich. Von Haus aus Mathematiker, erinnerte er dar-

an, dass die MINT-Grundhaltung am Engelbert-Kaempfer-Gymnasium bereits in seiner eigenen Schülerzeit, in den 90er Jahren, eine Rolle gespielt

habe, lange bevor andere Schulen das Thema für sich entdeckten und MINT-Schulen wurden.

Professor Dr. Jürgen Krahl,

Präsident der TH OWL, griff den von Bärbel Fischer gesponnenen Faden auf. Mathematik biete die gleiche Schönheit wie eine Sprache. Und: „Mit MINT kann man die Welt verändern.“ Dabei komme es aber darauf an, Lehren nicht als Methode anzuwenden, „ein Fass zu füllen“, sondern als Strategie, „ein Feuer zu entzünden.“

Dies veranschaulichte Krahl ganz persönlich an der eigenen Biografie. Er habe als Schüler vor dem Fach Chemie geradezu Abscheu empfunden. Und dann sei ein junger Lehrer ans EKG gekommen, der ihn binnen Wochen geradezu umgedreht habe. Dessen ansteckende Begeisterung fürs Fach und unorthodoxe Lehrmethode habe in ihm „das Feuer entfacht“ und seinen weiteren naturwissenschaftlichen Lebensweg geprägt. Dieser „junge Lehrer“ namens Erhard Kirchhof saß im Publikum, und ihm stiegen angesichts der üppigen Laudatio Tränen in die Augen.

Bürgermeister Markus Baier machte deutlich, dass „junge, kluge Köpfe, die die Welt verstehen und beherrschen“ dringend gebraucht würden. Er beurteilte das Knüpfen von Netzwerken im Bildungswesen von der Schule bis zur Hochschule als effektive Methode, eben jenen „klugen Köpfen“ den Weg zu ebnen, und forderte die Schüler im Publikum auf, die Studienmöglichkeiten vor Ort zu nutzen. „Wir legen in Lemgo besonderen Wert auf gute Bildung im umfassenden Sinn“, versprach er.